

VERKEHRSUNFÄLLE

Trauriger Rekord



Freie Fahrt für freie Bürger? Oft endet sie tragisch.

(Foto: Victimes de la route)

Im vergangenen Monat stieg die Zahl der Verkehrstoten in Luxemburg sprunghaft an. Reagiert wird derweil mit alten Rezepten und Aktionismus.

Die Straße zwischen Hautcharage und Hivange glich einem Schlachtfeld. Zwei Motorräder waren mit zwei Autos zusammengestoßen. Einer der beiden Motorradfahrer wurde in den Straßengraben geschleudert und war sofort tot. Ein Mann verbrannte in einem der Autos. Zwei Tote, ein schwer und zwei leicht Verletzte lautete die Schreckensbilanz des Unfalls vor zwei Wochen. Wenige Tage zuvor waren bei einem Frontalzusammenstoß eines Lieferwagens mit einem Linienbus bereits ein Mensch ums Leben gekommen und drei verletzt worden. Mit einem Dutzend Verkehrstoten wurde im Juni ein trauriger Rekord auf Luxemburgs Straßen aufgestellt.

Die Zahl der Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang hierzulande ist 2002 im Vergleich zum Vorjahr von 69 auf 62 zurückgegangen (im Jahr 2000 waren es sogar 77 Menschen). Und dennoch nimmt das Großherzogtum europaweit eine unrühmliche Spitzenposition ein: Was die Zahl der Verkehrstoten pro 100.000 EinwohnerInnen betrifft, lag Luxemburg 2001 nach Angaben des Europäischen Statistischen Amtes mit 15,87 hinter Griechenland (20,77) und Portugal (19,63) auf Platz drei. Das ist rund anderthalb mal

so viel wie der EU-Durchschnitt von 10,69 Todesopfern pro 100.000 EinwohnerInnen.

"Wir erleben im kleinen Luxemburg eine schleichende und permanente Katastrophe", schrieb Jean Jaans im Luxemburger Wort nach den beiden tragischen Unglücken vor zwei Wochen und forderte "drakonische Maßnahmen". Diese verlangt auch Isabelle Medinger, die Direktorin der "Sécurité Routière": "Da wird in Luxemburg zum Beispiel ein Anti-Terror-Gesetz beschlossen. Doch die Menschen hier sterben auf der Straße und nicht durch den Terrorismus." Zwar werde für die Prävention allerlei getan - nicht zuletzt das Raoul-Programm der Sécurité Routière, das sich an jugendliche VerkehrsteilnehmerInnen richtet, oder die "Fir Wat"-Aktion mit Plakattafeln, Rapsong und Werbespot -, dennoch seien die Maßnahmen für mehr Verkehrssicherheit von Regierungsseite nur halbherzig. "Es fehlt am politischen Willen", so Medinger gegenüber der woxx.

Verpuffte Abschreckung

Mit der Einführung des Punktführerscheins im vergangenen November haben auch die Verkehrskontrollen der Polizei zugenommen (im Juni 35.000) und sind bis 31.

Mai nach deren Angaben 7.898 Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung mit einem Punktabzug geahndet worden. Doch angesichts der Ereignisse und eines sprunghaften Anstiegs der Zahl der Verkehrstoten auf zuletzt 27 scheint auch die anfänglich abschreckende Wirkung des Punktesystems wieder verpufft. Kein Wunder, folgt man den Ausführungen von Isabelle Medinger, die darauf hinweist, dass man für das Nicht-Tragen des Sicherheitsgurtes nur einen Punkt Abzug bekommt. Dabei waren unter den Verkehrstoten des vergangenen Jahres 30 nicht angeschnallt. Und bei ungefähr jedem vierten Verkehrsvergehen, das seit der Einführung des Punktführerscheins geahndet wurde, stellten die Ordnungshüter das Nichttragen des Sicherheitsgurtes fest.

Transportminister Henri Grethen präsentierte deshalb am Mittwoch die Kampagne "Mettez la ceinture! C'est la loi!" vor: Mit Werbeplakaten, Radiospots, Zeitungsanzeigen und Broschüren - kurz: mit erzieherischen Maßnahmen - soll die Gurtpflicht in Erinnerung gerufen werden. Zudem sollen die Polizeikontrollen verstärkt werden. "Purer Aktionismus", so die Sécurité Routière-Direktorin. Bereits

Ende Juni hatte der Minister vorgeschlagen, die Überwachungskameras des Cita-Systems zur Überführung von RaserInnen einzusetzen. Denn laut Polizeiangaben ist die Mehrheit der tödlich verlaufenden Verkehrsunfälle auf überhöhte Geschwindigkeit zurückzuführen. Nur geschehen fast 60 Prozent der Unglücke eben nicht auf der Autobahn, sondern auf Landstraßen. Auch da sollen Kameras aufgestellt werden. Wenn es sein müsse, könnte dies schon nächstes Jahr sein", erklärte Grethen in einem RTL-Fernsehinterview.

Nachzügler Luxemburg

Was der Minister da vage in Aussicht stellt, ist in den Nachbarländern schon längst die Regel, und hierzulande bereits seit Jahren eine Forderung der Sécurité Routière. In Deutschland geht die Polizei in mit Videokameras ausgestatteten Autos auf die Jagd nach RaserInnen. Unterdessen warnt in Luxemburg Premierminister Jean-Claude Juncker vor einem Überwachungssystem und der damit verbundenen Einschränkung individueller Freiheiten. "Freie Fahrt für freie Bürger", könnte das Motto dieses verkehrspolitischen Liberalismus heißen. Doch die damit verbundene Auslegung der individuellen Freiheit grenze an

Verantwortungslosigkeit, meinte Paul Hammelmann, Präsident der Sécurité Routière unlängst. Die Straße sei ein "Espace collectif", der demnach reglementiert werden müsse, betonte er bei der Generalversammlung seiner Vereinigung. Dies bedeutet nicht nur Prävention, sondern auch die nötige Repression.

Beide Komponenten müssten miteinander einhergehen, pflichtet Jeannot Mersch bei. Der Präsident der Vereinigung "Victimes de la route" vermisst nicht nur ein einheitlich

koordiniertes Programm, um die Zahl der Unfälle zu reduzieren und die "Vision Zéro" zu verwirklichen. Zusätzlich zur Gewissheit, für ein Verkehrsdelikt bestraft zu werden - "diese Gewissheit ist in Luxemburg nicht besonders ausgeprägt" (Mersch) -, müsse es zu einer Mentalitätsänderung kommen. Der Victimes-Präsident verweist dabei auf positive Beispiele aus Großbritannien, den Niederlanden und Schweden. In diesen drei Ländern konnte mittels breit angelegter Aktionen die Zahl der Verkehrsunfälle deutlich gesenkt werden. Sie verzeichnen inzwischen die wenigsten Verkehrstoten pro 100.000 EinwohnerInnen in Europa.

Mehr Verantwortungsbewusstsein im Straßenverkehr fordert Hammelmann. Dass dies in Luxemburg nicht besonders ausgeprägt ist, verdeutlicht nicht zuletzt die Frage nach der Herabsetzung der Promillegrenze. "Was Alkohol am Steuer betrifft, liegt die Toleranzgrenze hierzulande ziemlich hoch", so Isabelle Medinger. Minister Grethen hält nichts von einer Senkung des erlaubten Alkoholpegels für AutofahrerInnen von 0,8 auf 0,5 Prozent, während die Mehrheit der europäischen Länder die Promillegrenze längst nach unten revidiert haben. Des Ministers Begründung: Man wäre schon zufrieden, wenn 1,2 Promille weniger oft vorkämen. Während Grethens liberaler Parteifreund Niki Bettendorf mit seinem Gesetzesvorschlag zur Jagd auf Kiffer und Kokser am Steuer bläst, wird die Autofahrt im leicht angesäuerten Zustand selbst von PolitikerInnen weiter als Kavaliersdelikt betrachtet.

Stefan Kunzmann

Im Osten viel Neues

Die polnischen Zeitungen diskutieren es schon seit geraumer Zeit: Um vollwertiges EU-Mitglied zu werden, ist ein Mentalitätswandel nötig. Zu den umstrittenen Themen in Polen gehört die Land- und Eigentumsfrage. Mehr dazu im nächsten Dossier.

Die woxx und das liebe Vieh



Acht Prozent der Deutschen nehmen regelmäßig ihr Haustier mit zur Arbeit, ergab kürzlich eine Forsa-Umfrage. Vor allem die Selbstständigen gelten dabei als die größten Tierfreunde: 36 Prozent von ihnen, die ein Tier besitzen, nehmen es mit an den Arbeitsplatz. Bei den Angestellten sind es jedoch nur vier Prozent, bei den ArbeiterInnen nur noch drei. Für Luxemburg gibt es noch keine zuverlässigen Zahlen. Die woxxies liegen unterdessen weit über dem Trend des Nachbarlandes. Hier bringt etwa jeder Vierte regelmäßig den Hund mit in die Redaktion. Um das liebe Vieh auch kollektiv für die Redaktionsarbeit einzuspannen, muss noch ein Konzept entwickelt werden: Denkbar wäre ein Einsatz für den morgendlichen Gang zur Post. Vielleicht erscheint auch bald ein woxx-Kommentar, von einer Hundepfote signiert. Tier-schützerInnen und Hundegewerkschaften seien jedenfalls vorgewarnt.



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: **GréngeSpoun** - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion:** Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Stefan Kunzmann (stefan.kunzmann@woxx.lu), Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Corinne Saghuber (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 - 12.30 Uhr. • **Druck:** c. a. press, Luxemburg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 65 € (Ausland zzgl. 26 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 25 € • **Postscheckkonto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der "Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, ave de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.:** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79